

„Hui buh“ im Landwirtschaftsmuseum

Erste Aufführung der KinderKulturTage Regen mit Otfried Preußlers kleinem Gespenst



sonders gern spiele ich in Bayern und Nordrhein-Westfalen, da sind die Kinder aufgeschlossen, eher ruhiger und so richtig lieb. Das ist in Großstädten nicht so, die sind eher verwöhnt von den vielen Angeboten und daher kritischer. Erstaufführungen spiele ich gerne in Berlin – wenn da der Funke zum Publikum überspringt, dann geht es überall anders auch.

Sie haben sicher nicht nur so junges Publikum wie hier...

Dittrich: Ich spiele auch für Jugendgruppen, mache auch Theater, in dem Jugendliche spielen. Und auch wenn man meint, im Alter von so zehn bis 14 Jahren finden die Theater uncool – von wegen! Die machen mit!

Helle Aufregung bei den Menschen in der Stadt, als das kleine Gespenst beim hellem Tageslicht durch die Straßen spaziert. – Fotos: Proft

Von Magdalena Proft

Regen. Es geht wieder los – in die Traktorenhalle trappeln Hunderte kleiner Füße, ebenso viele große Kinderaugen richten sich auf die Bühne, von wo aus Organisator Roland Pongratz alle willkommen heißt. Von Bürgermeisterin Ilse Oswald kommen ebenso gute Wünsche, und dann kann es losgehen mit den diesjährigen KinderKulturTagen. In diesem Fall mit der Geschichte vom kleinen Gespenst aus Otfried Preußlers Feder.

Carsten Dittrich vom Marotte-Figurentheater aus Karlsruhe hatte dazu nur seine Marionetten, eine trickreiche Bühnenleinwand, wenige Requisiten – und eine hervorragend ausgebildete Stimme. Und so konnten die 230 Kindergarten- und Grundschul Kinder aus dem ganzen Landkreis die Ge-

schichte vom kleinen weißen Schlossgespenst mitverfolgen, das so gerne das Tageslicht erblicken wollte.

Die Gelegenheit kommt, als die Rathausuhr kaputt geht und nicht mehr ein Uhr schlagen kann. Somit bleibt das Gespenst wach und – wird im Tageslicht tiefschwarz. Das Verhängnis nimmt seinen Lauf, als das schwarze Gespenst zunächst auf der Flucht vor einer Schulklasse im Burgbrunnen verschwindet, durch den Abwasserkanal mitten auf eine Straße der Stadt gerät und alle in Furcht und Schrecken versetzt: einen wackeren Polizisten und eine Marktfrau.

Damit nicht genug, das Gespenst schafft es, einen ganzen Festzug und damit die Stimmung zu verderben. Zwei Kinder, die Verstecken spielen, schaffen es – anders als die Erwachsenen – ungezwungen mit

dem seltsamen Gast umzugehen und können ihm sogar helfen. Durch Fürsprache beim Uhu Schuhu renkt sich das Ganze wieder ein, das Gespenst wird wieder weiß und ist um die Erkenntnis reicher, dass es seinesgleichen wirklich nicht gut bekommt, das Tageslicht zu erleben.

Natürlich wollten ein paar Wagemutige das Gespenst nach der Vorstellung etwas näher betrachten. Das gab den Anlass für ein kleines Gespräch mit dem Mann hinter den Marionetten...

Herr Dittrich, die Augen des Gespensts erinnern ein wenig an ET...

Dittrich: Ja, die sind inspiriert von Regisseur Tim Burton, der auch Filme wie „Alice im Wunderland“ oder „Edward mit den Scherenhänden“ gemacht hat.



Carsten Dittrich erweckt das kleine Gespenst zum Leben.

Sie spielen doch in ganz Deutschland. Gibt es einen Unterschied zwischen den Kindern in kulturellen Zentren wie München oder Berlin und eher beschaulichen Kleinstädten wie Regen?

Dittrich: Doch, den gibt es. Be-

Hier im Publikum sind wohl einige gewesen, die Ihr Sprechtempo etwas überfordert hat, es waren auch Kinder mit Migrationshintergrund da.

Dittrich: Ja, die Gruppe heute war sehr groß. Und für Ausländerklassen spielen wir auch, das ist wieder eine ganz eigene Sache, das geht gut!

Nochmal ein Riesenkompiment an Ihre Stimme!

Dittrich: Ja, die muss man schulen, sonst geht's nicht. Ich habe Figurentheater studiert, das ist in Berlin ein eigener Studiengang, mit Schauspiel- und Sprechunterricht.

Die nächste Vorstellung bei den KinderKulturTagen im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum läuft morgen, Donnerstag, um 15 Uhr. Das Puppentheater „Dornerei“ gibt die Geschichte „Der Zauberlehrling“ zum Besten.